Spiegel!!!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-360071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basler AZ

Tschüss Chevallaz!

Er steht in einem olivengrünen Parkamantel in Thun. Um ihn und über ihm Militär. Der Gradhöchste überreicht ihm gerade ein Geschenk; alle andern haben zu schweigen, zu marschieren, zu fahren, zu fliegen oder dazustehen. Musik zu Boden, Wehrgesause der Flugzeuge in der Luft: Défilé oder Parademarsch. Zu Ehren des scheidenden EMD-Chefs. Der nun versucht, die ihm überreichte Medaille aus dem Etui zu kniffeln. Es geht nicht, also dreht er dieses um wie eine Puddingform und dankt dann Zumstein mit einem Anerkennungssätzchen. Der TV-Sprecher kommentiert dazu etwas vom typischen Charme der Suisses romands. Zielbewusst blickt der EMD-Chef auf dem Bildschirm nun nach rechts. Gerade dorthin, wo in meinem Büchergestell die 'Frauen' stehen: Bettina von Arnim, Caroline von Günderode, Elfriede Jelinek, Doris Lessing, Irmtraud Morgner, George Sand, Christa Wolf, Virginia Woolf und viele andere mehr.

ALLONS LES EMBRASSER! sagt Bundesrat Chevallaz. Was für ein Wir versteckt sich da in der Befehlsform? Sicher weder das sogenannte Krankenschwester-Wir noch der Plural der Bescheidenheit, sondern das Wir der Majestät (Pluralis majestatis), d.h., angewandt auf CH-Verhältnisse, hier spricht einer (nur) für die höchsten Ränge und Grade der Schweizerarmee, respektive nur für sich selbst. Immer ganz feste geht er — und die Kamera mit ihm — nach rechts. Tatsächlich stehn auch bei ihm dort Frauen, lebendige, doch namenlose. Auch bei ihm wie in einem Gestell, schön in Reih und Glied. Und alle in Blau. Was Chevallaz sich nun vornimmt, umarmt und küsst — und die Kamera ebenfalls um- und erfasst —, ist jung und hübsch. Ausgesucht also. Ist das jetzt militärisch angewandtes, weitsichtiges, strategisches Männerdenken? Verdiente diensttuende Frauen in Chevallaz' Alter gibt es keine oder die Militärregie versteckt sie —
Sei dem wie es wolle, die zwei Soldatinnen haben sich küssen lassen (ich sah keine gleichberechtigt-energisch zurückküssen), und in meiner Sofaecke sitzend höre ich nun das befriedigte, leicht röhrende, forcierte, mit den Frauen absolut nichts gemein habende Lachen eines baldigen Altbundesrates. An solchen Launen können wir Frauen die nicht verinnerlichte Gleichberechtigung und den fehlenden Respekt besser als an Worten abmessen: Wir kennen es ja so gut, dieses Lachen, es ertönt überall dort, wo wir nur als Geschlechtsgegenstand zählen oder bewertet werden. Der niedrige Bewusstseinsstand vieler Frauen erlaubt so etwas eben immer noch, n'est-ce pas —

Oui, oui, 'La Suisse ou le sommeil du juste'. Ja, ja, 'Die Schweiz oder der Schlaf des Gerechten'. So hiess ein in den Sechzigerjahren erschienenes Buch von Herrn Chevallaz.

Frauen, rüstet Euer Bewusstsein auf!

Elvezia Schweizer-Morgana

Erstes Frauenmuseum der Welt

Frauen auf Spurensuche

Das erste Frauenmuseum der Welt wird gegenwärtig von rund 70 Frauen in einem ausgedienten Polizeigebäude in der jütländischen Universitätsstadt Aarhus eingerichtet. Geschichte jeder Art, so lautet die Grundidee der Museumsgestalterinnen, sei bislang fast ausschliesslich von Männern geschrieben worden.

AP. Das zu ändern, habe man sich in Aarhus vorgenommen.
Seit Monaten tragen die Frauen nun all das Material zusammen, was Frauen betroffen und bewegt hat – und noch bewegt. Da geht es thematisch um Schwangerschaft und Geburt, um wirtschaftliche Abhängigkeiten, um die rechtliche Stellung der Frauen, aber auch um Prostitution, Heilkunde und Hexenverbrennung.

Staatliche Starthilfe

Der Staat hat inzwischen eine halbe Million Franken als Starthilfe für das ungewöhnliche Projekt zur Verfügung gestellt und darüber hinaus im Rahmen des dänischen Arbeitsbeschaffungsprogramms 22 Frauen eine Festanstellung im Museum zugesichert. Auf altem Gerät werden Frauen hier backen, spinnen und weben. Darumherum entstehen eine Literaturwerkstatt und ein Maleratelier. Leicht ist es für die Aktiven im 300 Mitglieder starken Förderkreis allerdings nicht, unter dem Staub der Jahrhunderte Brauchbares zum Thema Geschichte der Frau zu finden, denn Frauen haben in der Vergangenheit keim sichtbaren Spuren hinterlassen. Bei einer strengen Rollenverteilung, die das weibliche Geschlecht an Kinder und Küche gebunden hat, entstand wenig Dauerhaftes. Weil ein auf Klöppelspitze und Küchenschürze beschränktes Material noch kein Museum füllt, stöbert nun ein Teil der Mitarbeiter in ganz Dänemark durch Besuche bei alten Frauen lebendiges Wissen auf, das sonst in wenigen Jahren verloren wäre.

Männer willkommen

Bei der Suche nach Fotos, Trachten, Hausgeräten und der Aufnahme von Tonbandprotokollen geht es um zwei Schwerpunktthemen: Die alleinstehende Mutter und das Hausmädchen – ihre Situation und Stellung in der Zeit um die Jahrhundertwende.
Bis das Museum im März seine Tore öffnet, gibt es für die Frauen noch eine Menge zu tun. Männer übrigens erhalten dort keine Anstellung, aber als Besucher seien sie später sogar «sehr willkommen», sagte eine der Frauen aus dem Förderkreis.

Spiegel !!!

Paris hat versichert, die Kampfbereitschaft des französischen Truppenkontingents sei durch den Massenmord nicht beeinträchtigt worden, und gleich noch eine Flugzeugladung Freiwillige nachgeschoben. Des weiteren hat der Standortkommandant in Beirut angeordnet, die zwölf über den französischen Sektor verstreuten Patrouillenposten neu zu benennen. Oberst Philippe de Longeaux, Chef für Öffentlichkeitsarbeit in der „Résidence des Pins", erklärt das so: „Die Posten hatten erst weibliche Namen, so wie früher in Indochina. Sie rochen nach Niederlage. Jetzt haben sie alle männliche Namen. Das ist weniger deprimierend."